

Translation im postdigitalen Zeitalter und der Einsatz künstlicher Intelligenz (Translations in the Post-Digital Age and the Use of Artificial Intelligence)

Maria MUSCAN
Ovidius Universität aus Constanța

Abstract: *In the post-digital age, translation competence is continuously evolving, influenced by the increasing use of artificial intelligence (AI). In this context, translation bears a unique responsibility, not only as a bridge between cultures but also as a mediator between humans and technology. AI undoubtedly offers advantages, particularly regarding the automation and efficiency of translation processes, enabling complex tasks to be handled more quickly and cost-effectively. However, there are also significant drawbacks, ranging from potential translator dependency on machines to the risk of content oversimplification. In direct dialogue with systems like ChatGPT and in indirect exchange with tradition, symbolized by Saint Jerome, the tension between technical precision and human sensitivity is explored. This article examines the role of translation in the post-digital age and discusses how AI as a tool reshapes the responsibility and future of translation studies.*

Keywords: *artificial intelligence in translation; translator responsibility; human translation vs. machine translation; post-digital age translation;*

Im postdigitalen Zeitalter entwickelt sich die Translationskompetenz ständig weiter, beeinflusst von der zunehmenden Nutzung künstlicher Intelligenz (KI). In diesem Kontext trägt die Translation eine besondere Verantwortung, nicht nur als Vermittlerin zwischen Kulturen, sondern auch als Brücke zwischen Menschen und Technologie. KI bietet zweifellos Vorteile, insbesondere im Hinblick auf die Automatisierung und Effizienz von Übersetzungsprozessen, wodurch komplexe Aufgaben schneller und kostengünstiger bewältigt werden können. Gleichzeitig gibt es jedoch erhebliche Nachteile, die von der potenziellen Abhängigkeit der Übersetzer von Maschinen bis hin zur Gefahr einer inhaltlichen Verflachung reichen. Im direkten Dialog mit Systemen wie ChatGPT und im indirekten Austausch mit der Tradition, symbolisiert durch den Heiligen Hieronymus, wird das Spannungsfeld zwischen technischer Präzision und menschlicher Sensibilität beleuchtet. Dieser Artikel untersucht die Rolle der Translation im postdigitalen Zeitalter und diskutiert, wie KI als Werkzeug die Verantwortung und die Zukunft der Übersetzungswissenschaft verändert.

Zunächst wird die Bedeutung der Translationskompetenz im postdigitalen Zeitalter beleuchtet und auf die neuen Herausforderungen eingegangen, die durch den Einfluss moderner Technologien entstehen. Anschließend wird die ethische und fachliche Verantwortung des Übersetzers betrachtet, insbesondere im Hinblick auf die Wahrung kultureller Integrität und die Qualitätssicherung. Des Weiteren wird einerseits die Rolle von KI in der Translation untersucht sowie der Einfluss

maschineller Übersetzungssysteme wie ChatGPT auf den Translationsprozess. Es werden sowohl die Vorteile als auch die Effizienzsteigerungen durch Automatisierung beschrieben. Danach werden die potenziellen Nachteile der KI im Übersetzungsprozess analysiert, darunter mögliche Qualitätsverluste und die Gefahr der Abhängigkeit von Maschinen. Abschließend stellt der Artikel einen „Dialog“ zwischen moderner KI, repräsentiert durch ChatGPT, und der historischen Figur des Heiligen Hieronymus her. Dieser symbolische Vergleich dient dazu, die Spannungen zwischen technologischer Präzision und menschlicher Sensibilität hervorzuheben und bietet eine Perspektive auf die Zukunft der Translation im Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation.

Das Postdigitale Zeitalter und die Bedeutung der Translationskompetenz

Der Begriff "postdigitales Zeitalter" wurde von verschiedenen Autoren geprägt und definiert. Eine der frühesten und einflussreichsten Definitionen stammt von Nicholas Negroponte, der bereits 1998 in einem Wired-Artikel¹ erklärte: "The digital revolution is over." Diese Aussage wird oft als Beginn der Diskussion über das postdigitale Zeitalter betrachtet. Im deutschsprachigen Raum hat Benedikt Köhler 2010 in seinem Artikel "Das postdigitale Zeitalter" auf dem Slow Media Blog² den Begriff weiter ausgearbeitet. Matthias Horx vom *Zukunftsinstitut*³ hat ebenfalls maßgeblich zur Definition des postdigitalen Zeitalters beigetragen. Es ist jedoch schwierig, einen einzelnen Autor als den meistzitierten in diesem Kontext zu identifizieren, da die Diskussion von mehreren einflussreichen Stimmen geprägt wurde.

In seinem Artikel "Das postdigitale Zeitalter" beschreibt Benedikt Köhler (Köhler 2010) den Begriff "postdigital" als den Zustand einer Gesellschaft, in der

¹ *Wired* ist ein bekanntes amerikanisches Magazin, das sich auf Themen rund um Technologie, digitale Kultur, Wissenschaft und die Zukunft konzentriert. Seit seiner Gründung 1993 hat das Magazin bedeutende Beiträge zur Diskussion über technologische Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft geleistet. Es wird oft als wegweisend für Trends im Bereich Technologie und Digitalisierung angesehen.

² Der *Slow Media Blog* ist eine Plattform, die sich kritisch mit den Entwicklungen und Auswirkungen digitaler Medien beschäftigt und Konzepte für eine nachhaltigere, bewusstere Mediennutzung entwickelt. Der Blog entstand 2010 als Reaktion auf die Schnelligkeit und Oberflächlichkeit, die häufig mit digitalen Medien und sozialen Netzwerken verbunden werden. Slow Media steht für einen bewussteren, überlegteren Umgang mit Medien, bei dem Qualität vor Quantität und Reflexion vor Geschwindigkeit geht. Die Autoren setzen sich für Inhalte ein, die tiefgründiger sind und langfristige Relevanz besitzen, anstatt nur kurzfristige Aufmerksamkeit zu erregen. Der Blog hat mit seinem „Slow Media Manifesto“ internationale Beachtung gefunden und beeinflusst Diskussionen über nachhaltige Medienpraxis und digitale Ethik.

³ Das *Zukunftsinstitut* ist ein renommiertes Forschungs- und Beratungsunternehmen mit Sitz in Frankfurt am Main, Deutschland. Es spezialisiert sich auf Zukunftsforschung und bietet fundierte Analysen sowie praxisnahe Strategien für Unternehmen und Organisationen an. Durch die Untersuchung von Megatrends und gesellschaftlichen Entwicklungen unterstützt das Institut seine Kunden dabei, zukunftsfähige Entscheidungen zu treffen und sich erfolgreich in einem sich ständig verändernden Umfeld zu positionieren.

digitale Technologien und Medien tief in alle Lebensbereiche integriert sind. Er betont, dass "postdigital" nicht bedeutet, dass digitale Medien keine Rolle mehr spielen, sondern dass ihre allgegenwärtige Präsenz so selbstverständlich geworden ist, dass sie nicht mehr im Mittelpunkt der Diskussion stehen. Köhler vergleicht diesen Zustand mit dem "Postmaterialismus", bei dem materielle Bedürfnisse nicht mehr im Vordergrund stehen, und dem "Postkolonialismus", bei dem ehemalige koloniale Strukturen als Ressourcen genutzt werden können. Im postdigitalen Zeitalter sind digitale Medien und Technologien so tief verwoben mit der Gesellschaft, dass sie als selbstverständlich gelten und nicht mehr hinterfragt werden.

Auch Florian Cramer (Cramer 2014) beschreibt das postdigitale Zeitalter als eine Phase, in der digitale Technologien und Medien so weit verbreitet und selbstverständlich geworden sind, dass ihre Nutzung nicht mehr als etwas Besonderes wahrgenommen wird. In dieser Zeit verschwimmen die Grenzen zwischen digitalen und analogen Lebenswelten, und die kritische Auseinandersetzung mit Technologie wird wichtiger. Cramer betont, dass im postdigitalen Zeitalter die Technologien nicht nur Werkzeuge sind, sondern tiefgreifende Auswirkungen auf unsere Identität, Kultur und gesellschaftlichen Strukturen haben. Die Reflexion über die ethischen und sozialen Implikationen dieser Technologien gewinnt an Bedeutung, während das Bewusstsein für deren Einfluss auf das menschliche Leben wächst.

Der Artikel "Das postdigitale Zeitalter" des *Zukunftsinstituts* (Zukunftsinstitut 2024) analysiert die gegenwärtige digitale Ära und stellt neun Thesen zur digitalen Krise auf. Er betont, dass die Digitalisierung nicht nur technologische, sondern auch tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen mit sich bringt. Die Autoren fordern eine kritische Reflexion über die Auswirkungen der digitalen Transformation und plädieren für eine neue Perspektive, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Sie schlagen vor, den "Digitalismus" als quasi-religiösen Mythos zu hinterfragen und eine ausgewogene Sichtweise zu entwickeln, die sowohl die Chancen als auch die Herausforderungen der Digitalisierung berücksichtigt. Der Artikel "Das postdigitale Zeitalter" des Zukunftsinstituts präsentiert neun Thesen zur digitalen Krise und deren Überwindung, die die digitale Entwicklung kritisch reflektieren und aktiv gestalten helfen:

1. *Digitale Traurigkeit*: Digitalisierung als quasi-religiöser Mythos: Die Digitalisierung wird oft als revolutionäre Kraft dargestellt, die alle Lebensbereiche transformiert.
2. *Der Terror der Klicks*: Die aktuellen Herausforderungen bieten die Möglichkeit, die digitale Entwicklung neu zu gestalten.
3. *Atomisierung*: Technologie sollte dem Menschen dienen und nicht umgekehrt.
4. *Empörokratie*: Wenn jeder ein Megafon hat: Es ist essenziell, ethische Standards für den Umgang mit digitalen Technologien zu etablieren.

5. *Des Kaisers digitale Kleider* - Transparenz und Anonymität im digitalen Raum: Ein Gleichgewicht zwischen Offenheit und dem Schutz der Privatsphäre ist notwendig.
6. *Messeritis* oder künstliche Intelligenz verantwortungsvoll einsetzen: KI sollte so entwickelt und genutzt werden, dass sie dem Gemeinwohl dient.
7. *Die Rache des Analog* oder die Bildung für das digitale Zeitalter: Bildungssysteme müssen angepasst werden, um digitale Kompetenzen zu vermitteln.
8. *Der Kategorienfehler „Nachhaltigkeit“* in der digitalen Welt: Digitale Innovationen sollten mit ökologischen und sozialen Zielen im Einklang stehen.
9. *Die nächste Welle*: Internationale Kooperationen sind entscheidend, um die digitale Transformation positiv zu gestalten.

Zusammenfassend möchte ich die wichtigen Kennzeichen des postdigitalen Zeitalters festhalten. Erstens erwähne ich die erweiterte digitale Integration. Die Technologie ist nicht mehr nur ein zusätzliches Werkzeug, sondern tief in die Strukturen und Prozesse von Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur integriert. Dies umfasst intelligente Systeme, Vernetzung von Geräten und die Nutzung von Big Data. Zweitens führe ich die kulturellen und sozialen Anpassungen an. Die Gesellschaft entwickelt neue Normen, Werte und Verhaltensweisen, die sich an die allgegenwärtige Digitalisierung anpassen, wobei Fragen zu Datenschutz, ethischem Umgang mit Daten und den sozialen Auswirkungen der Technologie in den Vordergrund rücken. Drittens sind die Reflexion und die Neubewertung in den Vordergrund zu bringen. Im postdigitalen Zeitalter wird zunehmend über die Auswirkungen und Konsequenzen der Digitalisierung nachgedacht. Es entstehen Diskussionen darüber, wie Technologie das menschliche Leben verändert hat und wie sie weitergestaltet werden sollte, um gesellschaftlichen und ethischen Herausforderungen gerecht zu werden. Viertens ist außerdem die Normierung der Technologie äußerst wichtig. Digitale Technologien sind so allgegenwärtig geworden, dass sie als selbstverständlich gelten. Die Menschen sind so sehr an digitale Werkzeuge gewöhnt, dass sie oft nicht mehr über ihre Funktionalität nachdenken oder deren Einfluss auf ihr Leben reflektieren. Nicht zuletzt ist die Verschmelzung von digital und analog bedeutsam, da die Grenzen zwischen digitalen und analogen Bereichen zunehmend verschwimmen. Virtuelle und reale Welten sind stark miteinander verwoben, was sich in der Art und Weise widerspiegelt, wie Menschen kommunizieren, arbeiten und konsumieren.

Im postdigitalen Zeitalter hat sich die Translation als dynamischer und komplexer Prozess etabliert, der weit über die bloße Übertragung von Texten hinausgeht. Die Herausforderungen und Anforderungen an Übersetzer*innen haben sich durch den Einfluss digitaler Technologien und globaler Kommunikation erheblich gewandelt. Im Folgenden werden zentrale Aspekte dieses Prozesses behandelt.

Ein fundiertes Verständnis des Quelltextes ist die Grundlage jeder Übersetzung. Übersetzer*innen müssen nicht nur den Inhalt, sondern auch die Intention, den Kontext und die stilistischen Nuancen des Originals erfassen. In der modernen Translationstheorie wird häufig auf den Ansatz von Eugene Nida (Nida 1993) verwiesen, der den Begriff der „dynamischen Äquivalenz“ geprägt hat, um den Fokus auf die Wirkung der Übersetzung auf den Zieltextleser zu legen. Ein weiteres wichtiges Konzept ist Hans Vermeer's „Skopostheorie“ (Vermeer 1989), die besagt, dass der Zweck der Übersetzung entscheidend für ihre Ausführung ist.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Translation ist die Auswahl der passenden Entsprechungen, die ein tiefes Verständnis beider Sprachen sowie ihrer kulturellen Kontexte erfordert. Die Herausforderung besteht oft darin, dass direkte Übersetzungen nicht immer die intendierte Bedeutung oder den Stil des Originals wiedergeben. Die Arbeiten von Gideon Toury (Toury 2000) über die Deskriptive Translation Studies betonen die Wichtigkeit der funktionalen und kulturellen Dimensionen in der Übersetzung.

Im postdigitalen Zeitalter ist außerdem das technologische Wissen unerlässlich. Übersetzer*innen müssen sich mit Computer-Assisted Translation (CAT) Tools, maschineller Übersetzung und anderen digitalen Ressourcen auskennen. Darüber hinaus spielt das kulturelle Wissen eine zentrale Rolle in der Translation. Übersetzer*innen müssen die kulturellen Kontexte beider Sprachen verstehen, um Missverständnisse zu vermeiden und eine adäquate Übertragung sowie den Umgang mit Auftraggebern und in der interkulturellen Kommunikation zu gewährleisten. Die Fähigkeit, klare und prägnante Informationen zu vermitteln, ist essenziell, um Missverständnisse zu vermeiden und die Anforderungen der Zielgruppe zu erfüllen.

Schließlich ist eine ausgeprägte Sprachkompetenz in den relevanten Sprachen unerlässlich. Übersetzer*innen müssen nicht nur die Grammatik und den Wortschatz beherrschen, sondern auch idiomatische Ausdrücke und kulturelle Referenzen verstehen.

Im postdigitalen Zeitalter wird die Rolle der Translation zunehmend komplexer, da sie nicht nur sprachliche, sondern auch kulturelle, ethische und technologische Dimensionen umfasst. Übersetzer*innen sind gefordert, in einem sich ständig verändernden Umfeld ihre Verantwortung gegenüber dem Quelltext, den ethischen Standards der Übersetzungspraktiken sowie den Anforderungen an Datenschutz und Vertraulichkeit zu reflektieren.

Die Wahrung der Integrität des Quelltextes ist eine zentrale Verantwortung von Übersetzer*innen. Sie müssen sicherstellen, dass der ursprüngliche Inhalt, die stilistischen Nuancen und die Intention des Autors in der Übersetzung präzise wiedergegeben werden. Dies erfordert nicht nur ein tiefes Verständnis der Quellsprache, sondern auch der Zielkultur, um Missverständnisse und Fehlinterpretationen zu vermeiden. Im postdigitalen Zeitalter, in dem Inhalte oft in digitalen Formaten und über verschiedene Plattformen verbreitet werden, sind Übersetzer*innen zusätzlich gefordert, die Formatierung und den Kontext der Inhalte

zu berücksichtigen. Es liegt in ihrer Verantwortung, die Authentizität und die spezifischen Merkmale des Quelltexts zu bewahren, selbst wenn technologische Hilfsmittel wie maschinelle Übersetzung eingesetzt werden.

Die ethische Dimension der Translation ist in der heutigen globalisierten Welt von entscheidender Bedeutung. Übersetzer*innen sind nicht nur Sprachmittler, sondern auch Kulturvermittler, die Verantwortung für die Auswirkungen ihrer Übersetzungen tragen. Sie müssen sich ihrer Rolle bewusst sein und sich an ethischen Standards orientieren, die die Integrität, die kulturelle Sensibilität und die soziale Verantwortung fördern. Dies schließt den Respekt vor den kulturellen Besonderheiten des Quelltexts und der Zielkultur ein, um stereotype Darstellungen oder Verzerrungen zu vermeiden. Ein ethischer Ansatz in der Translation erfordert auch Transparenz im Umgang mit den Quellen und den Entscheidungsprozessen, die zu bestimmten Übersetzungsentscheidungen führen.

Ein weiterer zentraler Aspekt der Verantwortung in der Translation ist der Schutz von Daten und die Wahrung der Vertraulichkeit. In einer Zeit, in der Informationen zunehmend digitalisiert und global verbreitet werden, stehen Übersetzer*innen vor der Herausforderung, sensible Informationen sicher zu behandeln. Der Schutz der Privatsphäre von Einzelpersonen und Organisationen muss oberste Priorität haben, insbesondere in Bereichen wie Recht, Medizin oder Wirtschaft, wo vertrauliche Informationen häufig übertragen werden. Übersetzer*innen sind gefordert, klare Vereinbarungen zur Vertraulichkeit zu treffen und sicherzustellen, dass alle Technologien, die sie nutzen, den geltenden Datenschutzbestimmungen entsprechen.

Die künstliche Intelligenz und die Translation

Künstliche Intelligenz (KI) wird in der Übersetzung seit mehreren Jahrzehnten eingesetzt, aber die Entwicklungen und deren Einsatz haben sich in verschiedenen Phasen vollzogen. Einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der maschinellen Übersetzung, einschließlich der frühen Anfänge, statistischen Methoden, neuronalen Netzwerke und aktuellen Entwicklungen, bietet Martina Schwankes Buch "Maschinelle Übersetzung: Ein Überblick über Theorie und Praxis" (Schwanke 1991) und der *Lengoo*-Blog (*Lengoo* 2020). Dieses Werk behandelt die Geschichte der maschinellen Übersetzung und beschreibt verschiedene Übersetzungssysteme sowie die Computerunterstützung am Übersetzerarbeitsplatz. Hier ist ein Überblick über die wichtigsten Meilensteine:

1. Frühe Anfänge (1950er bis 1980er Jahre): Die ersten Ansätze zur maschinellen Übersetzung (MT) begannen in den 1950er Jahren, als Forscher versuchten, einfache Übersetzungsalgorithmen zu entwickeln. Die erste computergestützte Übersetzung fand 1954 statt, als ein Programm einfache Sätze aus dem Englischen ins Russische übersetzte. In den folgenden Jahrzehnten konzentrierte sich die Forschung auf regelbasierte Systeme, die auf linguistischen Regeln und Grammatik basierten.

2. Statistische maschinelle Übersetzung (1990er Jahre): In den 1990er Jahren begann der Übergang zu statistischen Übersetzungssystemen. Diese Systeme verwendeten große Korpora von bereits übersetzten Texten, um Wahrscheinlichkeiten für die beste Übersetzung zu berechnen. Diese Methode ermöglichte bessere Ergebnisse, da sie auf tatsächlichen Sprachgebrauch basierte.

3. Neurale maschinelle Übersetzung (2010er Jahre): Ab etwa 2014 setzte ein bedeutender Wandel ein mit der Einführung der neuronalen maschinellen Übersetzung (NMT). Diese Technik nutzt künstliche neuronale Netze, um den Kontext von Sätzen besser zu erfassen und qualitativ hochwertigere Übersetzungen zu liefern. Unternehmen wie Google und Microsoft implementierten NMT in ihren Übersetzungsdiensten, was zu einem drastischen Anstieg der Übersetzungsqualität führte.

4. Aktuelle Entwicklungen (2020er Jahre): In den letzten Jahren hat sich die KI-gestützte Übersetzung weiterentwickelt, insbesondere durch den Einsatz von fortgeschrittenen Modellen wie Transformer-Architekturen und den Einsatz von KI in Kombination mit menschlichen Übersetzern (post-editing). Technologien wie ChatGPT haben auch das Potenzial, in der Übersetzung eingesetzt zu werden, indem sie Text generieren und kontextbasierte Vorschläge machen.

Übersetzungsspeicher (TM) sind Datenbanken, die zuvor übersetzte Textsegmente speichern und in Programmen wie SDL Trados Studio oder memoQ genutzt werden. Die computergestützte Übersetzungssoftware (CAT) umfasst Werkzeuge, die Übersetzungsvorschläge anbieten, Formatierungen verwalten und grammatikalische sowie stilistische Fehler erkennen können. Beispiele hierfür sind SDL Trados Studio, memoQ und Wordfast. Maschinelle Übersetzungssysteme (MT) nutzen Algorithmen der künstlichen Intelligenz, um Texte automatisch aus einer Ausgangssprache in eine Zielsprache zu übersetzen; hierzu zählen Programme wie Google Translate, DeepL, ChatGPT und Microsoft Translator. Schließlich gibt es Software zur Verwaltung von Übersetzungsprojekten, die die Koordination und Organisation dieser Projekte erleichtert, einschließlich der Verwaltung von Abgabeterminen, Ressourcen und der Kommunikation mit Kunden. Beispiele für solche Software sind Protemos, Memsource und Smartcat.

Die Automatisierung und Effizienz des Translationsprozesses, Vorteile

Die Automatisierung des Translationsprozesses hat die Übersetzungsbranche revolutioniert und ermöglicht eine signifikante Steigerung der Effizienz. Einer der wichtigsten deutschen Autoren, die über diese Aspekte geschrieben haben, ist Franz Pöhhacker. In seinem Buch *Translation Studies: An Integrated Approach* (Pöhhacker 2016) werden die Vorteile der Automatisierung und Effizienz im Übersetzungsprozess ausführlich behandelt. Ein zentrales Merkmal dieser Entwicklung ist laut Pöhhacker die Erhöhung der Genauigkeit und Kohärenz. Durch

den Einsatz von computergestützter Übersetzungssoftware (CAT) und Übersetzungsspeichern (TM) können Übersetzer*innen auf zuvor übersetzte Textsegmente zurückgreifen. Diese Technologien minimieren inkonsistente Übersetzungen und tragen dazu bei, dass die Terminologie innerhalb eines Projekts einheitlich bleibt, was besonders in technischen oder juristischen Texten von Bedeutung ist.

Pöchhacker beschreibt einen weiteren Vorteil der Automatisierung als die kontextuelle Übersetzung und Anpassungsfähigkeit. Moderne maschinelle Übersetzungssysteme (MT) nutzen fortschrittliche Algorithmen und künstliche Intelligenz, um den Kontext von Sätzen besser zu verstehen und die Übersetzung entsprechend anzupassen. Dies führt zu einer natürlicheren und flüssigeren Lesart, die den Anforderungen der Zielkultur gerecht wird.

Zudem ermöglicht die Automatisierung personalisierte Übersetzungen, indem sie den Stil und die Vorlieben der Kunden berücksichtigt. Übersetzungssoftware kann auf individuelle Anforderungen eingehen, sodass Texte nicht nur übersetzt, sondern auch auf die spezifische Zielgruppe zugeschnitten werden. Dies ist besonders vorteilhaft im Marketing und in der Werbung, wo der Ton und die Ansprache entscheidend sind.

Schließlich spielt die Automatisierung eine wichtige Rolle bei der Bewältigung von großvolumigen Übersetzungen. In einer globalisierten Welt, in der Unternehmen häufig große Mengen an Inhalten in mehreren Sprachen benötigen, ermöglicht die Technologie eine schnellere Bearbeitung und Lieferung von Übersetzungen. Projekte, die früher Wochen oder Monate in Anspruch nahmen, können nun innerhalb kürzester Zeit realisiert werden.

Die Nachteile der automatisierten Translation sind aber nicht wegzudenken. Franz Pöchhacker behandelt in seinen Arbeiten auch die Nachteile der Automatisierung in der Übersetzung, insbesondere in Bezug auf die maschinelle Übersetzung und die computergestützte Übersetzungssoftware. Zu den zentralen Nachteilen, die er anspricht, gehören:

1. Verlust von Nuancen und Stil: Während automatisierte Systeme bei der Genauigkeit und Konsistenz helfen können, besteht das Risiko, dass sie subtile Nuancen und den individuellen Stil des Quelltextes nicht adäquat erfassen. Dies kann insbesondere bei literarischen Übersetzungen oder kreativen Texten problematisch sein, wo die stilistischen und kulturellen Elemente eine wichtige Rolle spielen.
2. Abhängigkeit von Technologie: Eine starke Abhängigkeit von Übersetzungstechnologien kann die Fähigkeiten von menschlichen Übersetzern beeinträchtigen. Wenn Übersetzer sich zu sehr auf automatisierte Systeme verlassen, kann dies zu einem Mangel an kritischem Denken und Sprachfertigkeit führen.

3. Ethik und Bias: Automatisierte Übersetzungssysteme können Vorurteile und stereotype Darstellungen verstärken, die in den Trainingsdaten enthalten sind. Dies kann zu unangemessenen oder diskriminierenden Übersetzungen führen, die die gesellschaftliche Verantwortung von Übersetzern in Frage stellen.

4. Kontextdiskrepanz: Obwohl moderne Systeme versuchen, den Kontext zu verstehen, kann es vorkommen, dass sie in spezifischen kulturellen oder fachlichen Kontexten scheitern, was zu Missverständnissen führen kann.

ChatGPT und Translation⁴

ChatGPT ist ein KI-gestützter Sprachmodell, das von OpenAI entwickelt wurde. Es basiert auf der GPT-Architektur (Generative Pre-trained Transformer) und ist darauf trainiert, menschenähnliche Texte zu generieren und auf Fragen zu antworten.

In der Vorbereitung dieses Beitrags habe ich ChatGPT gefragt:
- *Wie viel Vertrauen sollte man chatgpt entgegenbringen?*

Hier sind einige zentrale Aspekte aus der Antwort von ChatGPT vom 1. November 2024⁵:

1. Funktionalität: ChatGPT kann in natürlicher Sprache kommunizieren und eine Vielzahl von Aufgaben ausführen, darunter Textgenerierung, Fragenbeantwortung, Übersetzungen, kreative Schreibprojekte und vieles mehr. Es kann auch spezifische Anfragen zu verschiedenen Themen bearbeiten, von technischen Fragen bis hin zu allgemeinen Wissensfragen.

2. Training: Das Modell wurde mit einer großen Menge an Textdaten trainiert, die aus verschiedenen Quellen stammen, darunter Bücher, Artikel und Websites. Dies ermöglicht es ihm, Wissen aus einer breiten Palette von Themen zu integrieren und zu nutzen.

3. Interaktivität: ChatGPT kann in Echtzeit mit Benutzern interagieren, was es zu einem nützlichen Werkzeug für den Kundenservice, die Bildung, die Content-Erstellung und viele andere Anwendungen macht.

4. Anpassungsfähigkeit: Das Modell kann an spezifische Anforderungen angepasst werden, indem es in bestimmten Bereichen trainiert oder mit spezifischen Daten gefüttert wird. Dies erhöht seine Relevanz für verschiedene Anwendungsfälle.

5. Einschränkungen: Obwohl ChatGPT leistungsstark ist, hat es auch Einschränkungen. Es kann gelegentlich ungenaue oder unplausible Informationen liefern, und es versteht keinen Kontext so gut wie ein Mensch. Außerdem ist es nicht in der Lage, Informationen in Echtzeit abzurufen oder aktuelle Ereignisse zu kennen, die nach seinem letzten Training aufgetreten sind. ChatGPT kann auf eine breite Datenbasis zugreifen, aber sein Wissen ist

⁴ Alle folgenden Referenzen auf ChatGPT wurden direkt bei ihm/ihr (Genus jedoch unklar) abgefragt.

⁵ Diese Antwort steht im Einklang mit früheren Antworten auf dieselbe Frage. Der Wortlaut ist jedoch sehr unterschiedlich.

auf den Stand von September 2021 begrenzt. Das bedeutet, dass es möglicherweise nicht über die neuesten Entwicklungen oder Ereignisse informiert ist.

6. Ethik und Sicherheit: ChatGPT ist so gestaltet, dass es sicherheitsbewusst und ethisch korrekt antwortet. Bei sensiblen oder ethisch komplexen Themen ist es jedoch wichtig, die Antworten kritisch zu hinterfragen und möglicherweise professionelle Beratung in Erwägung zu ziehen.

Insgesamt ist ChatGPT ein innovatives Werkzeug, das die Interaktion zwischen Mensch und Maschine erleichtert und in verschiedenen Bereichen eingesetzt werden kann, von der automatisierten Kundenbetreuung bis zur Unterstützung bei kreativen Projekten.

Der Heilige Hieronymus und ChatGPT: Ein Vergleich der Übersetzungsansätze

Der heilige Hieronymus, der im 4. und 5. Jahrhundert lebte, gilt als einer der bedeutendsten Kirchenväter und Übersetzer der Bibel. Seine Übersetzung der Bibel ins Lateinische, bekannt als die Vulgata, hatte einen tiefgreifenden Einfluss auf die christliche Theologie und die europäische Literatur. Hieronymus war nicht nur ein talentierter Sprachwissenschaftler, sondern auch ein tiefgläubiger Mann, der bestrebt war, den biblischen Text in einer für die Gläubigen zugänglichen Sprache zu vermitteln. Da er den Wunsch hatte, mit dem hebräischen Text zu arbeiten, reiste der Heilige Hieronymus nach Bethlehem, wo er ein Kloster gründete und im Jahr 390 (im Alter von 43 Jahren) mit der Übersetzung begann. Er arbeitete akribisch daran, die hebräischen und griechischen Texte der Bibel so genau wie möglich zu übersetzen, wobei er den kulturellen und historischen Kontext der Schriften berücksichtigte. Indem er die in Hebräisch, Aramäisch und Griechisch verfassten Versionen verglich und die Evangelien aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzte, schuf der heilige Hieronymus die zweite lateinische Bibelversion für das Christentum, nach der *Vetus Latina*.

Seine Übersetzung wurde später zur offiziellen Bibelübersetzung der römisch-katholischen Kirche. Die überarbeitete Ausgabe wurde unter Papst Clemens VIII. abgeschlossen und erschien 1592 in Rom (nach 1.202 Jahren).

Im Gegensatz dazu steht ChatGPT, ein modernes KI-basiertes Sprachmodell, das von OpenAI entwickelt wurde. ChatGPT ist darauf trainiert, menschenähnliche Texte zu generieren und kann in Echtzeit auf Fragen antworten oder Texte in verschiedenen Stilen und zu unterschiedlichen Themen erstellen. Im Gegensatz zu Hieronymus, dessen Übersetzungen auf einem tiefen theologischen und kulturellen Verständnis beruhten, basiert ChatGPT auf Algorithmen und großen Datenmengen, ohne eine echte Fähigkeit zum Verständnis von Bedeutung oder Kontext im menschlichen Sinne zu besitzen.

Während Hieronymus bestrebt war, die religiöse und kulturelle Bedeutung der Texte zu erfassen, ist ChatGPT auf die Muster und Strukturen in den Daten trainiert, um seine Antworten zu formulieren. Dies führt zu unterschiedlichen Ansätzen in der

Übersetzung: Während Hieronymus den Anspruch hatte, die ursprüngliche Bedeutung und den Stil der biblischen Texte treu zu bewahren, kann ChatGPT zwar relevante Informationen liefern und kontextbezogene Antworten geben, hat jedoch keine tiefere Einsicht oder persönliche Interpretation.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der heilige Hieronymus und ChatGPT zwei unterschiedliche Ansätze zur Übersetzung und Textinterpretation repräsentieren. Während Hieronymus als menschlicher Übersetzer mit einem klaren ethischen und theologischen Rahmen arbeitet, ist ChatGPT ein technologisches Werkzeug, das auf Daten und Algorithmen basiert. Beide haben auf ihre Weise zur Verbreitung von Wissen und Informationen beigetragen, jedoch aus grundlegend unterschiedlichen Perspektiven und mit unterschiedlichen Zielen.

Fazit: Translation und Künstliche Intelligenz – Eine Symbiose für die Zukunft

Die Integration von Künstlicher Intelligenz (KI) in den Bereich der Translation hat das Potenzial, die Art und Weise, wie wir Übersetzungen erstellen und konsumieren, grundlegend zu verändern. Während die automatisierten Übersetzungssysteme, die auf fortschrittlichen Algorithmen basieren, bereits bemerkenswerte Fortschritte in der Effizienz und Genauigkeit erzielt haben, bleibt die menschliche Expertise unerlässlich. Die Synergie zwischen menschlichen Übersetzern und KI-Technologien ermöglicht es, die Stärken beider Ansätze zu nutzen: Die Geschwindigkeit und Skalierbarkeit der KI und die kulturelle Sensibilität sowie das tiefere Verständnis der menschlichen Übersetzer.

Zukünftige Entwicklungen in der Übersetzungstechnologie könnten noch tiefere Einblicke in Kontext und Bedeutung bieten und somit die Qualität von Übersetzungen weiter steigern. Gleichzeitig müssen jedoch die Herausforderungen und ethischen Fragestellungen, die mit dem Einsatz von KI verbunden sind, beachtet werden. Dazu gehören die Wahrung der Vertraulichkeit, die Vermeidung von Vorurteilen und die Notwendigkeit, menschliche Übersetzer in den Übersetzungsprozess einzubeziehen, um eine ausgewogene Perspektive zu gewährleisten.

In einer zunehmend globalisierten Welt, in der Kommunikation über Sprachgrenzen hinweg unerlässlich ist, wird die Rolle der Translation weiter an Bedeutung gewinnen. Die Kombination aus KI-gestützter Technologie und menschlicher Kreativität könnte die Barrieren zwischen den Sprachen abbauen und eine neue Ära der Verständigung einleiten. Es liegt an der Übersetzungsbranche, diesen Wandel aktiv zu gestalten und die Potenziale der KI zu nutzen, während sie gleichzeitig die ethischen Standards und die Qualität der Übersetzungen wahrt.

Zum Abschluss möchte ich einige curriculare Maßnahmen empfehlen, die für die Ausbildung zukünftiger Übersetzer*innen im postdigitalen Zeitalter wichtig sind.

Eine erste Maßnahme bezieht sich auf die Ausbildung von Übersetzer*innen, die sich an die sich wandelnden Anforderungen des Marktes anpassen muss, indem sie moderne Technologien wie maschinelle Übersetzung und computergestützte

Übersetzungssoftware in die Lehrpläne integriert. Die Schulung in ethischen Fragestellungen und der kritischen Analyse von Übersetzungsergebnissen ist darüber hinaus unerlässlich, um sicherzustellen, dass Übersetzer die potenziellen Fallstricke der KI-gestützten Übersetzung erkennen und adressieren können.

Des Weiteren sollten die Programme zur Ausbildung von Übersetzer*innen interdisziplinär angelegt sein, um den Studierenden sowohl linguistische als auch technische Kompetenzen zu vermitteln, die in einer zunehmend digitalisierten Welt notwendig sind. Durch die Kombination von praktischen Übungen mit modernen Übersetzungstechnologien und theoretischen Kenntnissen über kulturelle Kontexte können angehende Übersetzer*innen besser auf die Herausforderungen des Berufsfeldes vorbereitet werden.

Die Rolle des Übersetzers wird sich zweifellos weiterentwickeln. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass sich die Ausbildungseinrichtungen auf die Vermittlung von Kompetenzen konzentrieren, die über das reine Übersetzen hinausgehen, einschließlich Projektmanagement und interkultureller Kommunikation und die Integration von KI in die Übersetzungsausbildung auch eine Reflexion über die ethischen Implikationen des Einsatzes von Technologie in der Sprachübertragung umfassen sollte, um eine verantwortungsvolle Praxis zu fördern.

Literaturverzeichnis

- Cramer, Florian. „Postdigitalität – Ein Plädoyer für das Unzeitgemäße in der Medienkunst.“ *Postdigitalität – Ästhetik und Kunst im Zeichen der Digitalisierung* 2014: 13-28.
- Nida, Eugene. *Toward a Science of Translating: With Special Reference to Principles and Procedures Involved in Bible Translating*. Leiden: Brill, 1964.
- Pöchhacker, Franz. *Translation Studies: An Integrated Approach*. Berlin: De Gruyter Mouton, 2016.
- Schwanke, Martina. *Maschinelle Übersetzung. Ein Überblick über Theorie und Praxis*. Heidelberg: Springer, 1991.
- Toury, Gideon. *Deskriptive Übersetzungswissenschaft und ihre Herausforderungen*. Frankfurt am Main: Lang, 2000.
- Vermeer, Hans. *Ein Rahmen für die Translationstheorie*. Tübingen: Narr, 1989.

Webografie

- Köhler, Benedikt. "Das postdigitale Zeitalter" auf <https://www.slow-media.net/das-postdigitale-zeitalter>, 28. Juli 2010.
- Lengoo. "Meilensteine der Machine Translation: Teil 1 - Am Anfang war..." *Lengoo Blog*, 2020, <https://www.lengoo.com/de-de/blog/meilensteine-der-machine-translation-teil-1>.

<https://slow-media.org/>

<https://www.wired.com/>

<https://www.zukunftsinstitut.de/zukunftsthemen/artikel/zukunftsreport/das-postdigitale-zeitalter>